

# InvestNews

Nr. 11/2012

November 2012

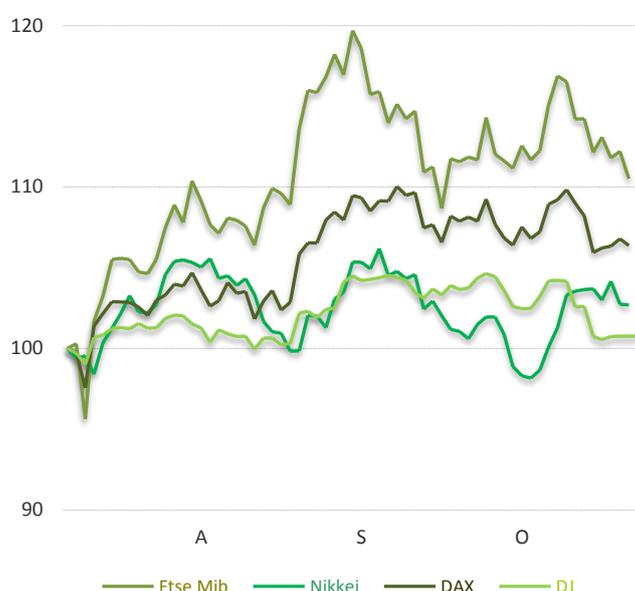
Der Oktober gilt traditionell als schwacher Börsenmonat. Nachdem er sich diesem Ruf allerdings sowohl 2010 als auch 2011 widersetzt hatte, gaben die Kurse in diesem Jahr zumindest teilweise nach. Der europäische Aktienmarkt tendierte seitwärts. Der Monat hielt insgesamt wenig kurstreibende Impulse bereit. Im Gegensatz zum bisherigen „heißen Herbst“, in dem eine Entscheidung seitens der Politik und der Notenbanken die nächste jagte, richtete sich die Aufmerksamkeit der Anleger zuletzt stärker auf die Berichtssaison der Unternehmen.

Dennoch standen zu Monatsbeginn noch die europäischen Krisenländer im Fokus. In erster Linie das anhaltende Zögern Spaniens, unter den Rettungsschirm ESM zu schlüpfen, um dadurch das neue Anleihekaufprogramm der Europäischen Zentralbank (EZB) in Gang zu setzen, verunsicherte die Investoren. Zur gleichen Zeit zeigten sich die Märkte beunruhigt über Griechenlands Bereitschaft, sich an die vereinbarten Sparvorgaben zu halten. Auf der anderen Seite des Atlantiks trugen die nahenden Präsidentschaftswahlen und die zunehmende Brisanz des „Fiscal Cliff“ zu einer abwartenden Haltung an den Märkten bei.

Von konjunktureller Seite kamen im Monatsverlauf aber genügend Daten, um die Laune der Anleger steigen zu lassen. Im Unterschied zu Europa, dessen Frühindikatoren im Oktober vorwiegend negativ ausfielen, meldeten die USA zum Beispiel einen Rückgang der Arbeitslosenquote auf den niedrigsten Stand seit Barack Obamas Amtsantritt. Daneben scheinen auch die Amerikaner ihre Kauflaune wiedergefunden zu haben. Auch aus Asien erreichten uns gute Nachrichten. So ist im Oktober die Industrieproduktion in China überraschend gestiegen.

Unterdessen verlief die Berichtssaison sowohl in Europa als auch in den USA enttäuschend. Insgesamt zeigte sich, dass die Unternehmen hier wie dort die Analystenschätzungen eher beim Gewinn, dagegen aber seltener beim Umsatz schlagen konnten.

Im europäischen Ländervergleich schnitten erneut die Indizes der Peripheriestaaten in Summe positiver ab als jene der sogenannten Kernländer der Eurozone. So konnte der FTSE Mib über den Monat 2,94% zulegen und wies damit den Dax mit einem Anstieg von 0,62% recht eindeutig in die Schranken. Die Unternehmen aus den Krisenländern waren es dann auch, welche dem Eurostoxx 50 bis zum 31. Oktober ein Plus von rund 2 Prozent bescherten. Jenseits des Atlantiks bewahrheiteten sich dagegen zumindest zum Teil die Ängste der Anleger vor dem Oktober: der Dow Jones gab 2,54% nach und war damit einer der schwächsten Leitindizes in den Industriestaaten.



# GENERAL ELECTRIC COMPANY

|            |                                    |
|------------|------------------------------------|
| Sitz       | <i>Fairfield, Connecticut, USA</i> |
| Rechtsform | <i>Corporation</i>                 |
| ISIN       | <i>US3696041033</i>                |
| Branche    | <i>Mischkonzern</i>                |

## Chart



## Unternehmensdaten und Fakten

|                      |                       |
|----------------------|-----------------------|
| Umsatz 2011          | <b>147,3 Mrd. USD</b> |
| Umsatzwachstum       | <b>-1,94%</b>         |
| EBIT-Marge 2011      | <b>22,94%</b>         |
| Gewinn 2011          | <b>14,2 Mrd. USD</b>  |
| Bilanzsumme          | <b>717,2 Mrd USD</b>  |
| Beschäftigte         | <b>über 301.000</b>   |
| Marktkapitalisierung | <b>220 Mrd. USD</b>   |

## Kennzahlen

|                        | 2011         | 2012e        | 2013e        |
|------------------------|--------------|--------------|--------------|
| KGV                    | <b>13,07</b> | <b>13,88</b> | <b>12,30</b> |
| Gewinn pro Aktie in \$ | <b>1,08</b>  | <b>1,19</b>  | <b>1,34</b>  |
| Dividendenrendite      | <b>3,41%</b> | <b>3,29%</b> | <b>3,71%</b> |



Die Geschichte von GE beginnt 1879. In diesem Jahr erfindet Thomas Alva Edison die Glühlampe. Um die Massenfertigung des neuen Produktes anzugehen, baute Edison im Jahr 1880 eine eigene Fabrik, im Menlo Park in New Jersey. Rund 10 Jahre später vereinigt Edison die meisten zur Verwertung seiner Erfindungen und Patente gegründeten Unternehmen unter dem Dach der Edison General Electric Company. Die eigentliche Geburtsstunde des heutigen Weltkonzerns schlägt allerdings erst zwei Jahre später. Zu dieser Zeit konkurrierte die Edison General Electric Company nämlich mit der Thomson-Houston Company. Trotz der dominierenden Position beider Unternehmen im Markt und florierender Geschäfte, wurde es für beide immer schwieriger, elektrische Installationen vollständig mit eigenen Patenten und Technologien zu entwickeln und zu produzieren. Aus diesem Grund fusionierten die Edison General Electric Company und die Thomson-Houston Company 1892 zur General Electric Company. Chef von GE wurde Charles A. Coffin, der bis dahin Leiter von Thomson-Houston war und blieb es in der Folge für die nächsten 20 Jahre.

Im Jahr 1896 war GE eines der 12 Unternehmen, welche im neu gegründeten Dow Jones Index gelistet waren. Bis heute, also 116 Jahre später, ist es das einzige der ursprünglichen Indexmitglieder, welches noch immer, wenn auch nicht ohne Unterbrechung, im Index gelistet ist.

Bereits um die Jahrhundertwende verfügte das junge Unternehmen über ein breites Portfolio an Produkten, Patenten und Technologien. Im Jahr 1896 wurden von GE bereits Teile für Röntgengeräte produziert. 1900 eröffnet GE das erste wissenschaftliche Labor der US-Industrie.

General Electric beschränkte sich in den folgenden Jahrzehnten und darüber hinaus nicht nur auf die Herstellung von Produkten für Haushalt und Industrie, sondern versuchte immer wieder erfolgreich in andere Märkte und Segmente vorzustoßen. Zu Weihnachten 1906 wurde beispielsweise die erste Radioshow ausgestrahlt. Der dazu nötige Hochfrequenzgenerator wurde vom GE Ingenieur Ernst Frederick Werner Alexanderson erfunden.

Auch bei der Verwirklichung von Großprojekten, wie etwa dem 1914 eröffneten Panama Kanal, wirkte das Unternehmen mit. Die Schleusentechnik im Kanal war die bis dahin größte elektrische Installation der Welt. GE lieferte die Steuerung für die 1.000 installierten Motoren.

1930 kam die erste Waschmaschine auf den Markt. Zwei Jahre später wurde ein Unternehmensbereich für Klimatechnik eröffnet. Dort sollten Geräte für die Temperaturkontrolle entwickelt und gebaut werden. Im gleichen Jahr bekam der Forscher Irving Langmuir den Nobelpreis für seine Forschungen in der Oberflächen-Chemie.

Die Spuren des Geschäftsbereichs GE Capital führen in die Dreißiger Jahre zurück, als eine firmeneigene Finanzierungsgesellschaft Verbraucher beim Kauf von General Electrics Haushaltsgeräten unterstützte. In den Sechziger Jahren gab GE Capital diesen Zweig auf und spezialisierte sich auf Firmenkunden in den Märkten für Verbrauchs-, Handels- und Industriegüter. Heute zählen Factoring, Leasing, Mietkauf, Investitionskredite, KFZ-Leasing und Fuhrparkmanagement sowie Einkaufs- und Lagerfinanzierungen zu den Kernleistungen von GE Capital.

In den 60 Jahren des vergangenen Jahrhunderts war General Electric auch einer der Big Player im Computermarkt. Der Geschäftsbereich wurde allerdings 1970 an Honeywell veräußert.

Seit den Zeiten von Jack Welch, der Manager stand GE von 1981 bis 2001 vor, verfolgte das Unternehmen den Ansatz „Reparieren, schließen oder verkaufen“. Dieser Regel zufolge wird ein Unternehmensteil, welcher den hohen Renditezielen des Konzerns nicht genügt und dessen Probleme nicht innerhalb von zwei Jahren gelöst werden konnten, verkauft oder geschlossen. Als Jack Welch 1981 zum CEO ernannt wurde, war General Electric ein Unternehmen mit einer soliden Bilanz und Produktivitätszuwächsen zwischen 1 und 2 Prozent. Allerdings gab es keine weltweiten Geschäftstätigkeiten und die vorhandene Technologie war eher bescheiden. Am meisten fiel aber die unflexible Bürokratie auf. Jeder Schritt und jeder Ablauf war in sogenannten „Blauen Büchern“ nachzulesen. Deswegen hatten Welch und viele andere führende Manager von GE die Idee, auch in einer scheinbar guten Zeit, die Firmenstruktur zu erneuern und die einzelnen Bereiche streng auf ihre Rentabilität zu überprüfen.

Erst durch diesen Ansatz wurde aus einem Unternehmen mit Potential auch tatsächlich ein global operierender Riese. Heute ist GE ein moderner Mischkonzern, der innovative Lösungen für die Bereiche Energie, Gesundheit, Finanzierung und Transport anbietet.

# Was aus 100.000 Euro seit dem 01.01.2010 wurde

## Europäische Aktien

➔ **97.624,94**  
0,27% / 264,45€ zum Vormonat

## US-Aktien

⬇️ **115.714,84**  
-2,69% / -3197,98€ zum Vormonat

## Weltweit Aktien

⬇️ **104.780,13**  
-1,48% / -1574,41€ zum Vormonat

## Technologie-Aktien

⬇️ **113.266,82**  
-0,92% / -1052,87€ zum Vormonat

## Japanische Aktien

⬇️ **91.456,85**  
-2,49% / -2339,06€ zum Vormonat

## Aktien EM

⬇️ **89.086,09**  
-1,45% / -1311,22€ zum Vormonat

## Europäische Anleihen

➔ **110.822,92**  
0,79% / 871,44€ zum Vormonat

## Sparbuch-Euribor 3M

➔ **102.857,46**  
0,03% / 29,39€ zum Vormonat

## US-Dollar

⬇️ **103.053,20**  
-0,72% / -752,33€ zum Vormonat

## Japanischer JPY

⬇️ **104.779,84**  
-3,13% / -3384,04€ zum Vormonat

## Goldpreis - London

⬇️ **125.294,81**  
-4,27% / -5586,67€ zum Vormonat

## Immobilien Italien

➔ **101.054,22**  
-0,19% / -188,25€ zum Vormonat

## Obligationen mit unterschiedlichen Risiko/Ertrags-Profilen

| Beschreibung                    | ISIN         | Fälligkeit | Zinsen | nominal | Preis vom  |                | Rating S&P |
|---------------------------------|--------------|------------|--------|---------|------------|----------------|------------|
|                                 |              |            |        |         | 13.11.2012 | Brutto-Rendite |            |
| BEI 2,5% 2015                   | XS0495347287 | 15.07.2015 | fix    | 2,500   | 106,25     | 0,094          | AAA        |
| KFW 2,25% 2015                  | DE000A1DAMJ6 | 10.04.2015 | fix    | 2,250   | 105,23     | 0,016          | AAA        |
| GE Capital 4,625% 2014          | XS0195116008 | 04.07.2014 | fix    | 4,625   | 106,84     | 0,358          | AA+        |
| Rabobank Nederland 3,375% 2017  | XS0503734872 | 21.04.2017 | fix    | 3,375   | 109,50     | 1,110          | AA         |
| Glaxosmithkline 4,0% 2025       | XS0222383027 | 16.06.2025 | fix    | 4,000   | 138,02     | 0,759          | A+         |
| BMW Finance NV 6,125            | XS0173501379 | 06.08.2018 | fix    | 5,000   | 119,86     | 1,316          | A          |
| France Telecom 6,625% 2014      | XS0365092872 | 22.05.2014 | fix    | 5,250   | 106,25     | 1,007          | A-         |
| Volkswagen Bank GMBH 3,125% 201 | XS0614919701 | 11.04.2014 | fix    | 3,125   | 103,28     | 0,708          | A-         |
| Deutsche Telekom 4,0% 2015      | XS0210318795 | 19.01.2015 | fix    | 4,000   | 106,29     | 1,009          | BBB+       |
| RWE BV 4,625% 2014              | XS0196302425 | 23.07.2014 | fix    | 4,625   | 106,89     | 0,451          | BBB+       |
| Telecom Italia 6,875% 2013      | XS0161101679 | 24.01.2013 | fix    | 6,875   | 101,21     | 0,363          | BBB        |
| Lufthansa 4,625% 2013           | DE000A0JQA39 | 06.05.2013 | fix    | 4,625   | 101,89     | 0,525          | BBB-       |
| Renault S.A. 6,0% 2014          | FR0010809236 | 13.10.2014 | fix    | 6,000   | 106,40     | 2,466          | BB+        |
| Wienerberger 4,875% 2014        | AT0000A0H999 | 07.07.2014 | fix    | 4,875   | 104,12     | 2,228          | BB         |
| Heidelberg Cement 7,5% 2014     | XS0458230082 | 31.10.2014 | fix    | 7,500   | 111,05     | 1,685          | BB         |



## WISSEN ODER NICHT WISSEN – DAS IST DIE FRAGE

Nur ein gut informierter Entscheider trifft auch gute Entscheidungen. Wer also Entscheidungen trifft, braucht Informationen. Aber zu viele davon können Menschen irritieren. Doch die Grenze zwischen nützlichen, weniger nützlichen oder gar unnützen Informationen ist im Vorhinein oft nur schwer zu erkennen.

In der heutigen Zeit werden wir wohl nur allzu oft mit der folgenden Situation konfrontiert: vor einer großen Anschaffung wälzen wir tagelang Testberichte, suchen Alternativen, klicken uns durch das Internet und fragen Freunde. Bei einem Rasenmäher mag das noch recht einfach sein, aber wie sieht es beim Hauskauf, bei der Hausratsversicherung oder bei der Finanzanlage aus?

Und dabei war informieren noch nie so einfach – wir werden praktisch dazu gezwungen. Nur wer sich informiert, kann mit ruhigem Gewissen sein Geld ausgeben.

Es ist unbestritten, dass wer entscheidet, einen soliden Faktenhintergrund braucht. Nur allzu oft sitzen wir dabei dem Irrtum auf, dass uns jede zusätzliche Information weiterhilft und dadurch auch mitunter viel Zeit und hohe Kosten für die Suche gerechtfertigt werden. Diese übertriebene Neigung zum Sammeln neuer Fakten, auch wenn diese nur marginal relevant sind und mitunter die Auswertung aller anderen Daten verunmöglichen, nennt der Fachmann „Information Bias“. In diesem Sinne bringen zusätzliche Daten nur in unbedeutendem Maße neue Erkenntnisse und verwässern im schlimmsten Fall das zuvor mühsam angehäuften Wissen.

Der argentinische Schriftsteller Jorge Louis Borges hat mit seinem Beispiel den Nagel auf den Kopf getroffen: in einer Kurzgeschichte beschreibt er ein Land, in dem die Kunst der Kartographie eine solche Vollkommenheit erreicht, dass Landkarten immer detaillierter gezeichnet werden, bis sie irgendwann die Welt im Maßstab 1:1 abbilden. Niemandem nützen solche Karten, liegt der entscheidende Akt doch gerade in der Reduktion verborgen.

Der Denkfehler ist weit verbreitet: „Die Zahl derer, die durch zu viele Informationen nicht mehr informiert sind, wächst“, spottete der Journalist Rudolf Augstein schon vor vielen Jahren.

Doch mit dem Einzug des Internet in immer mehr Haushalte verschärft sich die Lage stetig. Zu verlockend ist die Möglichkeit, noch schnell etwas weiter zu graben im riesigen Datenberg von E-Mails, Websites, Blogs, RSS-Feeds, Twitter und Facebook. Doch ohne einen angemessenen Filter stehen wir im Kampf gegen die Informationsschwemme auf verlorenem Posten. Oft will alles durch - und nichts kommt an.

Die Versuchung ist allgegenwärtig: Der Hang zum Sammeln rührt daher, dass wir den Wert zusätzlicher, noch unbekannter, Information überschätzen und die Kosten und Mühen unterschätzen. Klar, es gibt sinnvolle und weniger sinnvolle Informationen, so genannten „Info-Lärm“. Wenn wir es vorher wüssten, würden wir nur die guten sammeln. Unglücklicherweise ist die Erkenntnis darüber, ob sich die Suche lohnt oder nicht, nicht im Vorhinein bekannt. Die Entscheidung, weiter Infos zu sammeln, wird also unter Unsicherheit getroffen.

Prasseln zu viele Informationen auf uns ein, greifen wir als Notmaßnahme unbewusst auf vereinfachende Faustregeln, sogenannte Heuristiken, zurück. Mit geringem Aufwand kommt man so schnell zu einem oft halbwegs guten, dennoch nicht zwingend optimalen Ergebnis. Und hier macht uns dann auch unser analytisches Denken einen Strich durch die Rechnung: neue, anschauliche und emotional gefärbte Informationen werden generell stärker gewichtet als trockene, schwer fassbare Daten.

Außerdem ist die beharrliche Suche manchmal nur eine Ausrede, sich nicht dem zu widmen, was wirklich wichtig wäre. Aus der Politik kennen wir das: Wenn es prekär wird und eine wichtige Entscheidung ansteht, wird ein Ausschuss oder ein Arbeitskreis gebildet. Dann werden neue Gutachten angefordert, auch wenn die Fakten längst auf dem Tisch liegen. Das Ergebnis sind Studien, die das wiedergeben, was wir ohnehin schon wissen - das dann aber auf mindestens 500 Seiten. Die Informationssuche ist also auch ein gern genutzter Versuch, Entscheidungen hinauszuschieben.

Strategisch kann man die Informationsschwemme auch zum eigenen Nutzen arbeiten lassen. Juristen wissen schon lange, wie zusätzliche, unsinnige Information, sogenannte Desinformation, verwirren kann. So wird etwa auf eine einfache Anfrage der Gegenseite mit hundertseitigen Dossiers geantwortet. Die Informationen mögen dort zwar enthalten sein, allerdings versteckt in einer Unmenge von irrelevanten Daten. Auch im Bereich des Marketings und der Unternehmenskommunikation wird seit einiger Zeit mit Mitteln der Desinformation und Informationsschwemme gearbeitet, um den Kunden zum Vorteil des Unternehmens zu manipulieren.

Mit einem aktuellen Bezug lässt sich auch die Eurokrise unter dem Gesichtspunkt der Informationsschwemme betrachten. Der Durchschnittsbürger ist im Dickicht von Zahlen, Deutungen, Thesen und Interpretationen zunehmend überfordert. Umso empfänglicher ist der Mensch dann für einfache, allzu oft populistische Meinungen, Erklärungen und Lösungen. Was wir verstehen, ziehen wir dann zielführenderen und lohnenderen, aber schwer verständlichen Lösungsansätzen vor.

Ausloten muss dann jeder für sich selbst - vielleicht hilft uns dabei das Gelassenheitsgebet: „Gott, gib mir den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann. Und gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann. Aber gib mir vor allem die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“

Quelle: faz.net

Die Inhalte dieses News-Letters dienen der allgemeinen Information und werden regelmäßig aktualisiert und überprüft. Der Investmentclub übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Investmentclub, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen. Die auf diesen Seiten angegebenen Wertentwicklungen beziehen sich auf die Vergangenheit und sind keine Garantie für zukünftige Entwicklungen. Die Informationen können eine kompetente persönliche Beratung von Fachleuten NICHT ersetzen.

### IMPRESSUM

Herausgeber: Raiffeisen InvestmentClub [www.raiffeisen.it/investmentclub](http://www.raiffeisen.it/investmentclub)

Redakteur: Martin Altstätter Layout: Gruppe GUT Versand: Raiffeisenverband Südtirol